

Der Kompass

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

25. Jahrgang. No. 21
Anzeigen werden in der Geschäftsstelle angenommen bis 12 Uhr mittags an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung. Größere Anzeigen müssen an denselben Tagen bis spätestens 9 Uhr morgens aufgegeben werden. — Annahmestellen außerhalb Curitiba bei den Agenten gegen Vorauszahlung.
Anzeigenpreis:
Kleine Anzeigen für einmal 33000
Kleine Anzeigen für zweimal 48600
Kleine Anzeigen für dreimal 61800
Für am Tage in Spaltenbreite 6. gr. Anzeigen
Veröffentlichungen auf Verlangen am Tage und Spaltenbreite 8000
Geschäftsführer: Nikolaus Meuter.

Mund um Gorthy.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Berlin, den 12. Januar 1925.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage; denn es liegt ihm die Aufgabe ob, den durch die Frankens-Fällschärffäre erheblich gesunkenen moralischen und auch sonstigen Kredit Ungarns nach Möglichkeit zu konsolidieren. Die Aufgabe ist für ihn doppelt schwierig, weil er zu diesem Zweck einmal verpflichtet ist, das Ansehen des Reichsverwalters Nikolaus von Gorthy, der seit dem Frühjahr 1920, mit fast königlicher Macht versehen, an der Spitze des Landes steht, zu schützen, während er auf der anderen Seite die Maßnahmen zur Auflösung der Fällschärffäre in scharfem Kampf gegen den Widerstand seitens Gorthys und seiner Umgebung durchsetzen mußte.

Graf Bethlen hat bei seinen Reformversuchen einen Fehler begangen, indem er zu viel zu beweisen suchte. Er wollte nämlich einmal glauben machen, daß es sich um eine ganz unpolitische Affäre handele, während er auf der anderen Seite den Windischgrätz und Genossen „patriotische Beweggründe“ zuerkannte, wo mit also der politische Hintergrund zugegeben ist. Wenn der diplomatische Vertreter U. garnis in Paris, Herr Koranyi, alle Schuld auf den Prinzen Windischgrätz zu schieben verlor, der „faßliches Geld herhalten ließ, um seine Schulden zu bezahlen und die nötigen Mittel für sein verschwenderisches Leben zu erhalten“, so ist das wirklich nur ein Märchen für sehr naive Kinder angefaßt der Tatsache, daß der Fällschärffärevertreter Jankowski mit einem Diplomatenpaß ausgerüstet war, daß die Tausend Frankennoten im Militäargeographischen Institut herbeigeholt wurden, und daß nicht nur der Polizeichef Radossy, sondern auch mehrere Minister als Mitbeteiligte und zumind. als Mitwisser festgehalten worden sind.

Der in Budapest wohnende Sachverständige der Banque de France, Demery, behauptet aber jetzt, daß er die Namen von etwa 40 Mitgliedern des ungarischen Hochadels besitze, darunter von Leuten aus der nächsten Umgebung Gorthys, die schwer kompromittiert seien, und daß diese Personen bisher noch nicht einmal vernommen, geschweige denn verhaftet worden sind. Hier ist der Punkt, wo es zum ernstlichen Konflikt zwischen Ungarn und Frankreich zu kommen droht; denn während der Ministerrat auf Betreiben Gorthys beschlossen hat, mit der Vernehmung weiterer politischer Persönlichkeiten Schluss zu machen, erklärt der französische Geschäftsträger in Budapest Guegrand: „Es wird zu keinen diplomatischen Verhandlungen kommen, solange die ungarische Regierung mit der bisher an den Tag gelegten Strenge die Schuldigen verfolgt; allein in dem Augenblick, wo die Budapester Polizei aufhört, zu arbeiten, wird die Diplomatie nachhelfen.“

Das klingt ganz wie eine Kampfanlage, wobei die kleine Entente sich bezieht, dem großen Bruder zu sekundieren. So wird aus Belg. ab berichtet, daß man die Frankens-Fällschärffäre als einen „Revanchentum Ungarns gegen die Siegerstaaten“ auffasse, und daß der Ertrag der Fällschärffäre für die „Befreiung der Slowakei“ bestimmt gewesen sei. Das ist natürlich ein Unfuss; denn in Wahrheit sollten die Frankennoten den Fonds für eine legitime Umpfängung zu Gunsten des 28 jährigen Erzherzogs Albrecht bilden, ein Unternehmen, das

allerdings durch die Aufdeckung der Fällschärffäre nunmehr für absehbare Zeit als völlig aussichtslos erscheint.

Wenn auch die Drohung der kleinen Entente mit einer Demarche b. im Völkerverband und mit „Wiedergutmachung des Schadens“ nicht ernst zu nehmen ist, so befindet sich der Ministerpräsident Graf Bethlen in einer sehr schwierigen Lage. Denn wenn er sich auch auf die Unterstützung der Parteien verlassen kann, so ist doch die Macht in den Händen des Landesverwalters und zum offenen Kampf gegen diesen ist der Ministerpräsident nicht nur die Mittel, sondern auch der Wille, weil er ja selbst auf dem Interesse der Parteien beruht, durch welche Ungarn ohnehin schon genug kompromittiert ist, nach Möglichkeit zu vermeiden.

Der Kompass
1926 edicao 21 4
paginas 1

Das Geheimnis der Gletscher.

Der Mensch der Stadt, der Bewohner des Tief- und Flachlandes, kennt sie meist nur dem Namen nach: die Gletscher. Ihre Heimat sind die Hochgebirge der Erde. Ihre Geburtsstätte ist oberhalb der Schneegrenze, im Bereich des ewigen Winters. Dort liegen sie wie gepanzerte Urmassive. Die gewaltigen Steinblöcke und die massenhaften Herdmengen ringsumher sind Zeugen ihrer Zerkünderkraft: Trümmer zerklüfteter Berge, Ueberreste einer ungeheuerlichen Machtzeit.

Es ist trügerisch, zu glauben, daß die Gletscher in lebloser Erstarrung liegen. „Alles fließt!“ sagt Heraklit, der Dunkle. Auch die Gletscher haben ihre Bewegungen und Wanderjahre, sie unternehmen Offenreisen und treten dann wieder der Rückzug an. Auch in ihren Eismassen pflanzt, wenn auch träge, ein Rhythmus, den wir beobachten, weil wir das Gesetz der Gletscherbewegung zu erkennen und bestimmte Zusammenhänge zu deuten bemüht sind.

Es gibt eine internationale Gletscherkommission, die das Verhalten der einzelnen Gletschermassen genau verfolgt und im Einzelnen aufzeichnet. Das Gletschergebiet der Erde ist von Prof. Bend, dem bekanntesten hervorragenden deutschen Geographen, auf 7,4 Prozent, also den fünften Teil der gesamten Landoberfläche geschätzt worden, wovon der größte Teil natürlich auf die Polargebiete entfällt. Ausgedehnte Gletschergebiete findet man ferner in Spitzbergen, Grönland und anderen Ländern der arktischen Zone. Auch in den Tropen gibt es gewisse Gletscherareale, jedoch nur jenseits der Schneegrenze der höchsten Berge, z. B. am Himalaja und am Kilimandscharo. In Europa kommen nur die Alpen in Betracht, deren Gletscher für unsere Geologen ein interessantes Beobachtungsgebiet bedeuten.

Es war nun sehr bemerkenswert, daß, wie die Internationale Gletscherkommission feststellte, im Lauf von etwa sieben Jahrzehnten (nämlich von Mitte der 1850er Jahre bis zum Jahr 1906) ein Rückmarsch der Gletscher erkennbar war. Langsam, alljährlich nur einige Meter, trat das Eis zurück. Das Jahr 1910 zeigte, daß die anscheinende Kraft die Eismassen allmählich wieder vorwärts trieb. Von 55 Gletschern waren 17 im Wachsen, im Jahr 1912 stieg ihre Zahl auf 23, und 1915 traten 12 weitere, die bis dahin stationär geblieben waren, ihren Vormarsch an. Im Jahr 1921

zeigten Messungen, daß von 115 kontrollierten Schwelzer Gletschern 71 zurückgingen, 38 etwas vorrückten und 8 keine Veränderung zeigten. Die Eisperiode war von 1902 hatte ihre Wirkung geübt und den Eisfluß der Tenberg zeigte das Jahr 1922 waren von 100 Gletschern 25 im Rückgang. Die Urmarsche sind offensichtlich auf die Erde und die starke Sonnenwirkung (zugleich auf größere Trockenperioden) wenn die Gletscherfelder der Schwelz sich wieder erheben sollen, müssen kalte Sommer und zur Vermehrung feuchtmilde Perioden in den nächsten Jahren. Denn der Föhn ist der Nährstoff, ihr Lebenssaft und ihr Brot. Er gibt ihnen die Kraft, mit neuen Reserven die Offenflüsse vorzutragen.

Es ist zweifellos die Schwerkraft, die die Gletscher in Bewegung setzt, wobei noch Druck- und Zugkräfte mitwirken, die die verschiedenartigen Spalten und Abfließungen hervorgerufen, deren Gefahren der Hochtourist besonders fürchtet. Es scheint offensichtlich, daß die Wanderungen des Gletscherfeldes mit den Altimaximierungen in irgendeinem Zusammenhang stehen. Ich hierbei, natürlich in großer Gedächtnisperioden, Gezeitenbewegungen (ähnlich wie Ebbe und Flut im Meer) in Frage kommen, das ist noch eine Frage, die die Wissenschaft, da die Gletscherforschung verhältnismäßig jungen Datums ist, bisher nicht beantworten konnte. Es wird erst notwendig sein, die Temperaturen der Gletscherwelt über lange Zeitalter zu verfolgen, um festzustellen, ob sich Zusammenhänge ergeben zwischen dem Vorbringen der Gletscher und den Tiefstufen des Thermometerstandes.

Ein besonders interessantes Phänomen ist ein Gletscher an der Westküste Grönlands, der täglich einen gewaltigen Eisberg erzeugt und auf die Kiste schiebt. Von diesen Eisbergen bleibt freilich die Mehrzahl am Ursprungsort, ein Teil aber wird vom Labradorstrom durch die Daulostake abwärts getrieben. Auf dieser mehrmonatlichen Reise sind die Eisberge gefürchtete Wegelagerer, denen die Schiffe auszuweichen suchen, indem sie ihren Kurs südlicher legen. Ein besonderer Dienst von Patrouillenschiffen sucht die Eisberge festzustellen und durch Funkprüfungen deren Fahrtrichtung den Schiffen mitzuteilen. Der Untergang der „Titanic“, der allen Zeitgenossen noch in schrecklicher Erinnerung steht, hat deutlich genug gezeigt, daß auch Riesenschiffe an den schwimmenden Eisfeldern scheitern können.

Gletscher! Die Sprache der Umwelt trifft unter Ohr. Hier wirken Kräfte, die gigantisch der Menschheit allspottend, Ungewaltigen rufen uns zum Kampf. Der Eisstrom wandert. Wir stehen auf Geröll und beschauen haunend und im Innersten bewegt keine Wanderung und seine Kette.

Der Kleine Herder.

Von Geh. Studienrat Dr. Simon Peter Widmann, München i. W.

Goethe, während der Kampagne in Frankreich am 4. Oktober 1892 im Rückenwagen mit dem biden Lezillon von Fischer auf den Knien, steht, was man kein

Wunder nennen mag, nicht die verdrückliche Rückenmagd, sondern das Würterbuch als die vollkommenste Begleitung an, wo jeder Augenblick eine Unterbrechung vorfällt, zugleich als die beste Zerkleinerung. Da es der Leser von einem zum andern führt. Wieviel bequemer hätte er es gehabt, wenn er statt der drei schweren Bände Fischer den „Kleinen Herder“ hätte benutzen können! Selber genos der Kleine Larousse einen guten Ruf, besonders wegen seiner Billigkeit. Aber er ist französisch und wenig auf Deutsch. Die kleinen zwei- und mehrbändigen deutschen Konversationslexika haben zu großes Format. Da erscheint nun „Der Kleine Herder“! Eigenartig, wie rasch uns dieses Wort überzeugt und die Gurch und Hochachtung aller Mitbegleitigen jeden Standes erobert! Das macht: er ist ein neuer, bestimmter und wohlgeleiteter Typ eines Nachschlagewerkes und verdient nähere Beurteilung.

Als echtes Kind unserer Zeit mit einem klaren und scharfen Blick für das Praktische begabt, besitzt „Der Kleine Herder“ alle Eigenschaften, die von einem Nachschlagewerk gefordert werden: Inappete Kurze bei größter Reichhaltigkeit, unbedingte Zuverlässigkeit und Sachlichkeit, volle Klarheit und Verständlichkeit; dazu durch die Leichtigkeit des Nachschlagens eine sozusagen telefonische Pünktlichkeit der Beantwortung jeder Frage. mag sie nun der Gelehrte oder der Ungelehrte richten, der Landwirt oder der Gewerbe- oder Handeltreibende, der Lehrer, der Künstler, der Reisende, der Sportsmann, der Freund der Natur oder der Bücherwurm, die sorgende Mutter und Hausfrau, auch die neugierige Hausangestellte, der Gehilfe, Geselle, Lehrling und erst recht der oft verlegene Herr Studiolus, auf welche Fakultät er immer schwebe, kurz, der vielseitigste Jedermann. Mehr als 50 000 Fragen — soviel Artikel enthält das handliche Buch — kann man wohl kaum stellen. Die Fassung der Belegungen ist geradezu ausgezeichnet, im besten Einklang mit der äußeren Ausstattung, dem klaren, übersichtlichen Druck auf jedem Papier und der erstaunlichen Fülle und feinen Ausführung der Textbilder — 4 000! — und Karten. Die farbigen Tafeln z. B. der Edelsteine und der Röhren sind prächtig. Eine völlig neue, höchst nützliche Beilage sind die Muster der gebräuchlichsten Schriftarten mit jedem Buchstaben: in Antiqua, Kurva, gotischer Schrift, deutscher Fraktur. Bloch ist und Monogrammen, so daß sie als Vorlage zu Zeichnungen und bei weiblichen Handarbeiten dienen können. Fragen von besonderer Wichtigkeit werden in eingehenden und doch kurzen Rahmenartikeln behandelt, so die Perioden der Kunst und Literatur, Bevölkerung, Verkehrswesen, Flug- und Fernsprechwesen, Hauswirtschaft, Handarbeiten, Küche usw. Wo findet sich eine kurze Auskunft über das Alter im Recht, wo über Fledermaus, über Gegenmittel bei Vergiftung, über Körperpflege, ja sogar über moderne Herrenleidung (mit Bildern) rasche Belehrung? Beim „Kleinen Herder“. Er ist als Helfer in aller Not und Belegenheit am schneidbarsten bei der Hand. Da fragt ein Zeitungsläser: Was ist das: Au-Rux-Ran? Herder sagt's ihm. Ein Junge fragt: Was sind denn Echenorien? Ja, lautet die Antwort, ich glaube Pflanzen. Aber das große Lexikon hält den Mund; der „Kleine Herder“ kramt den Finger und sagt: „Ich weiß es.“ Muttergütlich ist unter vielen andern Ausfällen die Seite über Europas Umgestaltung durch den Weltkrieg, und ebenso aus ganz anderem Gebiete die Unterweltung im Einmachen

Der Lusterpreß.

Roman von Robert Seymann. 35

Die blauen Jungen legen sich in die Klemmen, und bald knirscht das Boot auf Sand. Wieder tönen Schritte, denen ohrenbetäubendes Geschrei folgt. „Boden!“ befiehlt der Offizier. „Lauffschritt, Marsch, Marsch!“ Niemals kürmen die Jungens den Gang hinauf und kommen zu einer stillen, blutigen Szene. Ein weißer Mann im Kampf gegen erdrückende Uebermacht von Farbigen. Eine Salbe, eine Zwickel, und unter Hinterlassung von vielen Toten verschwinden die Eingeborenen, als hätte sie der Boden verschlungen. Die Matrosen bergen einen Mann, an dem die Fäden einer Kleidung aus Fellen und Federn und Reste europäischer Kleidungsstücke hängen und der sofort in tiefe Bewußtlosigkeit fällt. Sie bringen ihn an Bord. Er hat keine Papiere. Nach einer Stunde erwacht er und schaut sich mit großen Augen in der Kajüte um. Der Schiffsarzt ist neben ihm. „Nun, ihr seid wieder mobil. Habt eine gute Natur, Mann.“ Er klingelt, sagt dem einziehenden Steward etwas, und gleich darauf tritt der Kapitän die Kajüte. „Sie müssen mir sagen, wer Sie sind,“ redet der Kapitän den Schiffsrudern an. „Dies sehnsüchtigen, ist die erste Vorführung, die ich zu erfüllen habe!“ Der Kapitän den Kapitän lange an, Tränen treten in seine Augen, er antwortet: „Ihr habt mich gerettet, um mich dem Unheil von neuem auszuliefern. Ist mit mir, was Ihr wollt! Ich bin der entsetzten Dlaf Brand!“ Der Kapitän weiß nicht, wie ihm geschieht, als der Kapitän und der Schiffsarzt ihn umarmen und beglückwünschen. Der Kapitän führt in die Fernfunkstation, und eine Minute später tragen die elektrischen Wellen die Nachricht in alle Weiten. „Dlaf Brand gefunden! An Bord der „Ohio“! Ueberqueren eben Äquator!“ Die „Rosmopolis“ fängt den Funkpruch auf. Und wortlos überbringt der Kapitän die Nachricht in verschiedenem Umschlag Wera Brand.

Sie wirft dem Kommandanten einen langen Blick zu, dann verschleiern sich ihre Augen, sie sinkt zu Boden.

Harry Smith, dessen Luchsaugen nichts entgeht, ist schon zur Stelle. „Dlaf Brand ist tot?“ fragt er. „Nein,“ antwortet von Dären. „Er lebt. Wir halten Kurs auf die „Ohio“!“ Da nähert sich auch schon Crofton. Die starke Natur der jungen Frau hat die Schwäche bereits überwunden. Die vier Menschen setzen sich schweigend die Hände. Ein Mensch ist gerettet. . . nach soviel Abenteuer und Qualen. Man denkt anders als vor wenigen Jahren noch, wo Seelotenden von Menschen geopfert wurden, ohne daß man mit einer Wimper zuckte.

Letzte Schicksale.

Mitten über dem Ozean wird Dlaf Brand von dem Dampfer aus an Bord der „Rosmopolis“ genommen. Und da sinkt er in die Arme der Gattin, die ihm Geliebte blieb, Mutter beinahe in ihrer alles opfernden Hingabe und Treue. Und dann erzählt er im Kreise der Freunde, während jedes seiner Worte vom Empfänger aufgenommen und in alle Länder, in alle Kinos, in alle Redaktionen der Welt getragen wird. „Nach meiner Beurteilung zum Tode und der durch den Präsidenten verfügten Begnadigung wurde ich, wie Sie wissen, deportiert. Ich lebte längere Zeit auf der Insel, in einem milderischen Klima, unter menschenunwürdigen Zuständen, mit Verbrechern zusammen, die teilweise nicht viel besser als Tiere waren. Es befanden sich aber wertvolle Elemente unter ihnen, und als eines Tages die Rede ging, man wollte auf einer Fischerbarke einfliegen, deren sich tags zuvor drei meiner Kameraden bemächtigt hatten und die nun verreckt am Ufer lag, da jagerte ich nicht lange, mich anzuschließen. Denn ich gab noch immer nicht die Hoffnung auf, daß meine Unschuld noch an den Tag kommen werde, ich wußte aber, daß ich diesen Tag auf der Insel der Deportierten nicht erleben würde. So wurde alles zur Flucht vorbereitet, und in hässlicher Nacht brachen wir aus. Wir schloßen uns in

die Waffenkammer, entwendeten Gewehre und Munition, überwälzten die Wache und entkamen.

Unsere Flucht wurde entdeckt, ein Kanonenschuß brüllte durch den Sturm, wir wurden verfolgt. Man holte uns ein, ein Teil der Flüchtlinge fiel, mir gelang es mit anderen Kameraden, die Barke zu erreichen. Wir kletterten ab. Das Regierungsdampfsboot machte zwar Jagd auf uns, aber vergebens, denn die Nacht war finster, und der Sturm trieb uns auseinander. Wir waren so gut wie tobgelehrt, denn keiner von uns durfte hoffen, daß wir auf dieser Ruffschale glücklich über den Ozean kommen würden. Und doch wurden wir alle gerettet.“

Dämonen der Erde.

„Die Barke erlitt nach einer furchtbaren Nacht, die ich nie vergessen werde, Schiffbruch. Es gelang mir mit einem Unglücksgefährten die Küste zu erreichen. Noch wußten wir nicht, wo wir uns befanden. Wir bauten uns Hütten und lebten von der Jagd, in der Hoffnung, daß gelegentlich doch ein Schiff vorüberkommen und uns an dem Strande errichteten Flaggen und Signalen bemerken würde. Als aber Wochen und Monate verstrichen und wir durch Untersuchungen feststellten, daß das Meer hier von Sandbänken und Riffen durchzogen, daß also auf die Annäherung eines Schiffes nicht zu rechnen war, beschloßen wir, insgesamt südwärts zu ziehen und, auf unseres gutes Glück und unsere Finten vertrauend, vielleicht festes Land zu erreichen. Ich hatte eine Menge Munition gerettet und diese in einem wasserdichten Beutel hinter der Hüfte vergraben, in der ich mit einem Kameraden wohnte. In der Nacht, bevor der allgemeine Ausbruch stattfand, grub ich meine für mich so wichtigen Schätze aus. Beim Scheln der Blendlaterne wollte es mir scheinen, als ob die Erde hier nicht ihre gewöhnliche Farbe hatte. Ein eigenartlicher, schmutzgrüner Sand war mit der Erde vermischt, und ich, in dessen Sinn eine noch unfaßbare Hoffnung aufstachle, nahm eine Hand voll des Erdreiches mit und trat wieder in die Hütte. Mein Kamerad schlief. Ich kletterte ihn in die Höhe. „Se, François!“ „Ja, was gibt es?“ „Feinde kommen!“ François, ein Franzose, sprang mit einem Satz empor und packte sein Gewehr.“

„Parbleu, laß sie kommen!“ Er horchte, alles war still.

„Berühige Dich,“ lächelte ich, „ich wollte Dich nur warnen. Ich habe dir etwas zu sagen.“ Ich hielt dem Franzosen die Hand voll Erde unter die Augen. „Was soll's damit?“ fuhr er mich an. „Befehle es genau,“ flüchelte ich, die Laterne über seine Hand haltend. François betrachtete sorgfältig die Erdprobe. Seine Augen wurden größer, barr. Wie von einer magnetischen Kraft angezogen, verneigte er nicht, den Blick von dem rötlichen Sand zu wenden. Seine Finger fuhren in den Erdklumpen, ätzend sich darin verkrallend, während seine Lippen bekten. „Gold!“ flüchelte er endlich. „Das ist Gold — Gold — Gold!“

Und mich um die Hüften lassend, drehte er sich wie ein Wahnsinniger mit mir im Kreise, immer das eine Wort ausstößend: „Gold!“ „Ich werde mir Paläste kaufen — und Pferde und Wagen; ach, wie werden sie sich vor mir bewegen — und wie will ich sie demütigen, alle Hunde, die mich verachtet haben, solange ich arm war!“ Auch auf die Gefährten, denen wir dann von dem Fund Mitteilung machten, wirkte der Anblick des rötlichen Sandes wie ein Zauber. Sie fingen an zu lachen und zu springen wie Verückte, schrien einander immer wieder das lakonische Wort „Gold“ zu und gebärdeten sich wie Trunkene. Es dauerte lange, bis sie sich beruhigten und endlich einer vernünftigen Rede fähig waren. Es wurden dann die notwendigen Entschlüsse gefaßt. Am nächsten Tage brachen die Kameraden auf. Sie wollten versuchen, eine europäische Niederlassung zu finden, um uns Hilfe zu bringen. Wir, François und ich, hatten inzwischen das Gold zu bewachen. Alle Unterschiede waren ausgeglichen in dieser Oede und Zeit der Gefahr. Ein fettes „Auf Wiedersehen!“, dann waren wir allein. Sie ließen für François ein paar Flinten und Munition zurück, damit sollte er in geschlossenem Zuge der nahen Hängeltette. Es war ein frischer Morgen. Am tiefblauen Himmel glänzte die Sonne, und wie ein Teppich lag das Land ausgebreitet auf zwei Seiten von Bergen abgegrenzt. (Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch

Der Kleine Herder. N. H. Schlagebuch... alles für alle. Mit vielen Bildern und Karten.

Letzte Nachrichten

Deutschland. Die auswärtigen Anleihen. Der Jahresbericht der Reichsbank...

Dawesplan. Nach dem Bericht des Sachverständigenkommissionars hat Deutschland im Januar...

Italien. Cleplac. Der damals von den Polen zum Tode verurteilte polnische Bischof Cleplac...

Holland. Hochwasser. Infolge des anhaltenden Regens...

Schweiz. Völkerverbund. Der Entschluß des Völkerverbundes, die Aufnahme Deutschlands...

Zeichenerziehung. Der Ackerbauminister hat verschiedene Kommissionen mit der Reorganisation...

Erdrückung. Auf der Fazenda Boa Esperança bei São Fidelis im Staate Rio...

Leichenfund. In der Nähe der Werkstätten des Lloyd Brakero...

Auszeichnung. Dem Bundespräsidenten Dr. Arthur Bernhards wurde das Großkreuz des peruanischen Sonnenordens verliehen.

Präsidentenwahl. Auch die Opposition tritt zum größten Teil für die offiziellen Kandidaten...

Brasilien und der Völkerverbund. Der Beitritt Deutschlands in den Völkerverbund hat eine lebhaft...

Brasilien und Deutschland. Dem brasilianischen Arzte Dr. Miguel Coulo...

Neue Dampferlinie. Die Companhia Nacional de Viação Maritima will zwischen Rio und Santos...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Zwei der größten Industriestaaten haben allein 9 Millionen Arbeitslose...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Kunstsache kehrt Deutschland auf festem Grund, aber es wollte sich einweilen damit begnügen...

Die Frage der deutschen Kolonien beschäftigt nicht nur die deutsche Regierung...

Im Falle eines Eintritts in den Völkerverbund legen wir der Frage der Ernennung eines offiziellen Vertreters...

Wundeshauptstadt. Durchgebrannt. Aus Rio ist der Kaiser der 'União Industrial' Paulo Albuquerque...

Verurteilt. Die beiden Deutschen Richter und Besch. die seinerzeit wegen Ermordung des Braven...

Prinzenbesuch. In nächster Zeit soll Prinz Leopold von Belgien Kubenhalber nach Brasilien...

Die brasilianische Bildhauerin Josephina de Vasconcelos, Tochter des Kommissars in Man...

Die neue brasilianische Anleihe soll 4 bis 5 Millionen Pfr. betragen und unter gleichen Bedingungen...

Journalistenkongress. Die brasilianische Presse wird auf dem Journalistenkongress in Washington...

Zeichenerziehung. Der Ackerbauminister hat verschiedene Kommissionen mit der Reorganisation...

Erdrückung. Auf der Fazenda Boa Esperança bei São Fidelis im Staate Rio...

Leichenfund. In der Nähe der Werkstätten des Lloyd Brakero...

Auszeichnung. Dem Bundespräsidenten Dr. Arthur Bernhards wurde das Großkreuz des peruanischen Sonnenordens verliehen.

Präsidentenwahl. Auch die Opposition tritt zum größten Teil für die offiziellen Kandidaten...

Brasilien und der Völkerverbund. Der Beitritt Deutschlands in den Völkerverbund hat eine lebhaft...

Brasilien und Deutschland. Dem brasilianischen Arzte Dr. Miguel Coulo...

Neue Dampferlinie. Die Companhia Nacional de Viação Maritima will zwischen Rio und Santos...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Zwei der größten Industriestaaten haben allein 9 Millionen Arbeitslose...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

beitet. Das Film Textbuch wurde von der 'Alex Corba Filmgesellschaft' m. b. H., Berlin-Wien, erworben...

Ein neues Flugprojekt. Drei spanische Piloten planen einen neuen großen Fernflug von Madrid über Nordafrika...

Hygienekongress. Wie schon berichtet, tritt am 28. September der dritte brasilianische Hygienekongress...

Ubles Kalender und Jahrbuch. Im nunmehr im 20. Jahrgang für das Jahr 1926 erschienen. Ein halbjährlicher Band...

Freiheit und Ehre. Unter diesem Titel ist im Verlag des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin N. W. 7...

Ehrenden deutscher Handelschiffahrt im Ausland! (Von Carl Müller, I. Funfziger des Dampfers 'Cap Polonio'...

Auf der letzten Reise der 'Cap Polonio' brachte ein Funfziger dem Schiff zum Ankerort die Nachricht...

Heller Sonnenchein überflutete die sich reizvoll um den unvergleichlichen Real lagernde Inselstadt Teneriffa...

Ein Gaunerrest ausgehoben. Wie die 'Noticia' in Jolivolle berichtet, ist ein Capitão Almofa Ruiz...

Deutschlands koloniale Gleichberechtigung. Die 'Westminster Gazette' spricht in einem Leitartikel...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Zwei der größten Industriestaaten haben allein 9 Millionen Arbeitslose...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

Die Lage in Deutschland ist sehr ernst; nach amtlichen Angaben...

von Obli und über Konserven, die Anlektion zum Betrachten von Kunstwerken, der Kurantierdienst über Buchführung, Gerichtswesen, Bienenzucht usw. Ein Besucher...

Inland

Curitiba. Auf der Graciastraße wurde Gullhermes Nunes aus Deodoro von dem Fuhrmann Pedro Vanecki überfallen...

Verleihen Deutsche Anabenklule. Morgen, den 25. ds. abends 8 Uhr findet in der Aula des neuen Schulhauses die ordentliche Vorstandssitzung...

In unsem Staate sind fast gleichzeitig zwei Fälle von Genickstarre aufgetreten: der eine in Candubas bei Lapa...

Mit 1. Januar i. Js. sind die neuen Bestimmungen über den Postpatentdienst in Kraft getreten. Diese Vorschriften verlangen u. a., daß jedes Postpaket...

Ein in der Rua 7 de Setembro wohnendes Frauenzimmer namens Carmen Camargo griff zur Giftflasche. Verjüngliche Hilfe war rasch zur Stelle...

In einer Person in der Rua Marechal Floriano Peixoto wurde ein Herzferretro von einem Zimmertöchterchen ein Anzug gestohlen. Der Diebstahl hat sich...

In Imbituba wurde der Polizeikommissar Labislau Leme durch Schüsse aus dem Hinterhalt getötet. Den polizeilichen Nachforschungen gelang es, als Mörder...

Rufe vom 23.-2.-1926. Deutschland 18645, New York 83830, Holland 28770, Italien 02880, Schweiz 13331, Spanien 05982, England 7/82 £=333250, Argentinien 28800, Frankreich 05252, Ithocho-Slowakei 210

Hauptmann Franco. In Spanien gemahnt der Gedanke immer größeren Anhang. Das Flugzeug 'Plus Ultra' Argentinien zu schenken. In diesem Falle...

Rumänische Einwanderer. In Santos sind an Bord der Dampfer Celson, Almagorra und Formosa 2000 rumänische Bauern angekommen. Diefelben...

Sandw.-Unterf.-Verein. Nach leben viele Zeugen der Nachricht, welche am 30. Januar 1889 von Wien aus über die ganze Erde verbreitet wurde...

Auf Grund der im Geheimarchiv gefundenen Dokumente hat nun der bekannte Schriftsteller Ludwig Baur das Thema als Roman, Theaterstück und Film bear-

beitet. Das Film Textbuch wurde von der 'Alex Corba Filmgesellschaft' m. b. H., Berlin-Wien, erworben...

